

Drei Gesänge (Dichtungen von Fr[iedrich] Hebbel) für vier Solostimmen [oder Chor] und Klavier op. 73

1. Nachtlied: „*Quellende, schwellende Nacht*“
2. Das Vöglein: „*Vöglein im Zweig*“
3. Meeresleuchten: „*Aus des Meeres dunklen Tiefen*“

1. Nachtlied

Quellende, schwellende Nacht,
voll von Lichtern und Sternen:
In den ewigen Fernen,
sage, was ist da erwacht?

Herz in der Brust wird beengt;
steigendes, neigendes Leben,
riesenhaft fühle ich's weben,
welches das meine verdrängt.

Schlaf, da nahst du dich leis',
wie dem Kinde die Amme,
und um die dürftige Flamme
ziehst du den schützenden Kreis.

Ist es so schwer
das zu erwarten?
Schau' um dich her:
blühender Garten!

Ei, du verzagst?
laß' es gewähren,
bis du's erjagst,
kannst du's entbehren;

Wird es auch dann
wenig nur bringen,
aber es kann
Süßestes singen.

2. Das Vöglein

Vöglein vom Zweig
gaukelt hernieder;
lustig sogleich
schwingt es sich wieder.

Jetzt dir so nah,
jetzt sich versteckend;
abermals da,
scherzend und neckend.

Tastest du zu,
bist du betrogen,
spottend im Nu
ist es entflohen.

Still! Bis zur Hand
wird's dir noch hüpfen,
bist du gewandt,
kann's nicht entschlüpfen.

3. Meeresleuchten

Aus des Meeres dunklen Tiefen
stieg die Venus still empor,
als die Nachtigallen riefen
in dem Hain, den sie erkor.

Und zum Spiegel, voll Verlangen,
glätteten die Wogen sich,
um ihr Bild noch aufzufangen,
Da sie selbst auf ewig wich.

Lächelnd gönnte sie dem feuchten
Element den letzten Blick,
und dem Meere blieb ein Leuchten
durch die lange Nacht zurück.